Aufbruchstimmung in der traditionsreichen Bildungsinstitution

Gartenbauschule Hünibach Nach einer turbulenten Phase war es zuletzt ruhig geworden um die Gartenbauschule Hünibach. Aber nur vordergründig. Im Hintergrund wurde intensiv gearbeitet.

Marco Zysset

Ein steiniger, anspruchsvoller Weg – das ist der rote Faden durch die 91-jährige Geschichte der Gartenbauschule Hünibach. Doch Adrian Probst (51) mag es nicht, wenn die bewegten Zeiten immer wieder thematisiert werden. Viel lieber will er vorwärtsblicken, aufbrechen, Neues in Angriff nehmen und positive Botschaften vermitteln.

Tatsächlich hat er nach gut einem Jahr im Amt einen ganzen Strauss guter Nachrichten zu vermelden. Bis es so weit war, musste die Schule jedoch eine Phase meistern, die einmal mehr als sehr herausfordernd bezeichnet werden dürfte. Was ist passiert?



Die neue Geschäftsleitung der Gartenbauschule Hünibach (v. l.): Lukas Maurer, Daniel Riem, Karin Holdener und Adrian Probst. Das Bauprofil im Hintergrund deutet an, dass auf die organisatorischen bald auch bauliche Veränderungen folgen sollen. Foto: Christian Pfander

Geschäftsleitung ist neu aufgestellt

Die letzte Meldung zur Gartenbauschule Hünibach im Archiv dieser Zeitung datiert vom April 2024. Sie trägt den Titel «Ab Juni fehlt die Geschäftsleitung». Darin aufgelistet: vor allem Abgänge von Personen in Schlüsselpositionen. «Heute können wir sagen, dass wir gut aufgestellt sind – so auch in der neu besetzten vierköpfigen Geschäftsleitung», sagt Adrian Probst.

Neben Direktor Probst sind Lukas Maurer als Leiter Zentrale Dienste, Karin Holdener als Leiterin Bildung und Daniel Riem als Leiter Lehrwerkstatt Teil des Quartetts. Namentlich Riem sei ein «absoluter Glücksfall», sagt Probst. «Er kennt den Betrieb seit 2001, ist Berufsschullehrer am BZ Emme in Burgdorf sowie am Berufsbildungszentrum IDM in Thun und hat selber Erfahrung als Inhaber eines Gartenbaubetriebs.»

Als Nächstes stehen mehrere Demissionen im Stiftungsrat an. Er führt die strategischen Belange der Schule. So wurde Manfred Kaderli zum Nachfolger der per Ende 2025 scheidenden Präsidentin Judith Pfäffli gewählt. Kaderli engagiere sich «seit Jahrzehnten als Gründer, Verwaltungsrat und Lehrperson im Berufsbildungsbereich und komme zudem aus einer Gartenbaufamilie», sagt Probst.

Ziel: Die Gartenbauschule breiter aufstellen

Eines der zentralen Anliegen, die er mehrmals wiederholt: «Das hier ist keine Einmannshow – wir können nur als Team erfolgreich sein.» Deshalb sei er auch «ausserordentlich dankbar», dass die ehemalige Bildungsverantwortliche Susanne Grossenbacher sich bereit erklärt habe, bis zu ihrer Pension mit an Bord zu bleiben und ihn und das neue Team in das Wesen und Wirken der einzigen biodynamischen Gartenbauschule der Schweiz einzuführen.

Wie erlebt der «Betriebswirtschafter mit Flair für Strategie, Prozesse, Finanzen und Marketing» – so beschreibt sich Adrian Probst auf seinem Linkedin-Profil – dieses Wesen und Wirken nach einem Jahr? «Wir sehen grosses Potenzial», sagt er. «Es gibt spannende Ideen, wie wir die Gartenbauschule breiter aufstellen und weiterentwickeln können.»

Auch wenn die Situation in den letzten Monaten anspruchsvoll gewesen sei und noch viel Arbeit anstehe, sagt Adrian Probst: «Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, die Zukunft der Gartenbauschule Hünibach einzig und allein nach betriebswirtschaftlichen Kriterien anzugehen. Weil das bedeuten würde, dass wir den Kern – unsere Werte – aus den Augen verlieren würden.» Vielmehr gehe es darum, die Rolle «als Kompetenzzentrum für biologisches und biodynamisches Gärtnern, Biodiversität und Naturgarten noch stärker zu schärfen und allenfalls um neue Tätigkeitsfelder zu erweitern».

Wann wird in Hünibach ausgebaut?

So deuten Bauprofile auf dem Areal der Gartenbauschule an, dass Veränderungen anstehen. «Die Behörden haben uns in Aussicht gestellt, dass die Baubewilligung in absehbarer Zeit erteilt werden könnte», sagt Probst. Die Antwort auf die Frage, was genau geplant ist, fällt noch vage aus.

«Das Bauprojekt orientiert sich an der neuen Strategie, daran arbeiten wir in den kommenden Monaten», sagt er. Um sogleich anzufügen: «Ich weiss, das ist nicht ganz einfach nachzuvollziehen. Aber wir sind erst jetzt daran, Details auszuarbeiten. Dann müssen wir die einzelnen Schritte einen um den anderen sehr genau auf die Bedürfnisse des Betriebs und natürlich auf die Finanzen abstimmen.»

Zur Diskussion stehen der Bau eines multifunktionalen Saals für Anlässe und Gastronomie im sogenannten Bührer-Haus oder der Umzug von Schul- und Arbeitsräumen in dieses Gebäude. Damit könnte im heutigen Haupthaus mit Blick auf den Thunersee Raum für Gästezimmer sowie mehr Platz für die heutige Mensa geschaffen werden. «So könnten wir diesen wunderbaren Ort viel mehr Menschen zugänglich machen», sagt Probst – und meint damit letztlich nichts anderes als «wirtschaftlich breiter abstützen.»

Nur: Um diese Ideen umzusetzen, braucht es Geld. Deshalb musste die Schule Ende 2024 ihre Parzelle zwischen der Alpenstrasse und der Bächimattpromenade an bester Lage direkt am Thunersee verkaufen. «So können die nötigen finanziellen Mittel teilweise aufgebracht werden», sagt Probst. Gleichzeitig versichert der neue Direktor, die Gartenbauschule Hünibach werde ihre Kernkompetenzen – das biologische und biodynamische Gärtnern sowie den naturnahen Gartenbau und die Ausbildung von Berufsleuten in diesen Tätigkeitsfeldern – nicht vernachlässigen.

«Im Gegenteil», sagt Probst. «Wir gehen davon aus, dass dieses Thema an Wichtigkeit gewinnt, weil nicht mehr nur die Gartenbaubranche unsere Dienstleistungen nachfragt, sondern auch Dörfer und Städte», sagt er und nennt das Stichwort Urban Gardening. «Schon heute ist die Biodiversität in besiedelten Gebieten tendenziell grösser als auf landwirtschaftlich genutzten Flächen.»

Ferner arbeiten Probst und sein Team mit Hochdruck daran, dass die Gartenbauschule Hünibach bald wieder ein Ort ist, wo junge Gärtnerinnen und Gärtner nicht nur praktisch ausgebildet werden, sondern eben auch die Berufsschule besuchen können.

«Ich bin vorsichtig optimistisch und hoffe, dass unsere Verhandlungen mit dem Kanton zu einem positiven Abschluss kommen», sagt Probst. Ein erstes Argument dürfte die Zahl der Lernenden sein, die im August ihre Ausbildung in Hünibach begonnen haben: Es sind 17 Personen. Somit werden knapp 10 Prozent aller Gärtnerinnen und Gärtner im Kanton Bern in Hünibach ausgebildet.

Die Niederhornbahn steht voraussichtlich bis Anfang Oktober still

Technischer Defekt Neben der Gruppenumlaufbahn bleibt das Berghaus Niederhorn ebenfalls geschlossen.

In den nächsten Wochen ist das Niederhorn nur zu Fuss erreichbar. Die Niederhornbahn bleibt aufgrund eines technischen Defekts am Umlenkrad voraussichtlich bis zum 1. Oktober stillgelegt.

Der Betrieb der Gruppenumlaufbahn musste letzten Donnerstagabend aus Sicherheitsgründen eingestellt werden. Bei den täglichen Routinekontrollen wurde am Umlenkrad ein ungewöhnlich starkes Geräusch festgestellt. Die Sicherheit der Gäste war nach Angaben des Bahnbetreibers jederzeit gewährleistet.

Eine anschliessende Prüfung ergab, dass beide Lager der Umlenkscheibe defekt sind, wie der Geschäftsleiter Marc Höliner auf Anfrage erklärt. Dieser Schaden lässt derzeit keinen sicheren Betrieb zu.

Reparaturmöglichkeiten werden geprüft

Ein Expertenteam prüft aktuell verschiedene Reparaturmöglichkeiten, um eine sichere und möglichst rasche Wiederaufnahme des Bahnbetriebs zu gewährleisten. «Wir setzen alles daran, die Niederhornbahn so rasch wie möglich in Betrieb zu nehmen, damit unsere Gäste baldmöglichst unser Angebot geniessen können», schreibt die Niederhornbahn in ihrem Communiqué.

Zur Ursache kann sich Marc Höliner noch nicht äussern: «Der Ursachensuche werden wir uns erst zu einem späteren Zeitpunkt widmen.» Er betont, dass das Technikteam mit regelmässigen und intensiven Instandhaltungsarbeiten sowie dauernden Prüfungen alles unternehme, um die Sicherheit stets zu gewährleisten. Ein vergleichbarer Vorfall bei den Anlagen der Niederhornbahn sei ihm nicht bekannt.



Seit Donnerstagabend steht die Niederhornbahn still und ist bis Anfang Oktober nicht im Betrieb. Foto: Bruno Petroni

Kein Betrieb im Berghaus Niederhorn

Der Ausfall trifft die Bahn zu einem ungünstigen Zeitpunkt: «In den bevorstehenden Herbstferien und dem goldenen Herbst besuchen uns jeweils sehr viele Gäste, welche das Niederhorn als Wander- und Erlebnisausflugsziel geniessen», sagt Höliner. Die wirtschaftlichen Folgen können derzeit noch nicht abgeschätzt werden und hängen von weiteren Faktoren ab.

Auch der Hüttenzauber, der im Berghaus Niederhorn ein Restaurant betreibt und Übernachtungsmöglichkeiten anbietet, ist vom Bahnausfall betroffen und muss die Türen vorübergehend schliessen. «Wir arbeiten mit Hochdruck daran, Lösungen für Gäste und Mitarbeitende zu finden und sie, wenn möglich, auf andere Betriebe zu verteilen», sagt Dennis Kohler, CEO von Hüttenzauber, auf Anfrage.

Ob das Niederhorn ab Anfang Oktober wieder mit der Gruppenumlaufbahn erreichbar ist, will der Bahnbetreiber am 25. September bekannt geben. Die Standseilbahn zwischen Beatenbucht und Beatenberg fährt nach wie vor gemäss Fahrplan.

Yannis Lüthi